

www.e-rara.ch

**Zwo gekrönte Preisschriften über die Verbesserung der öffentlichen
Töcherschulen der Stadt und Republik St. Gallen**

Fels, Johann Michael

[St. Gallen], 1790

Kantonsbibliothek Vadana

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-131838>

Erste Preisschrift.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



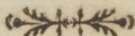
Erste
Preis schrift.

Von
Hrn. Pfr. J. M. Fels,

mit der Devise:

Vivre pour apprendre, apprendre pour être utile.

Stets werde ich es mir zur Pflicht, zum Vergnügen machen, jeden Anlaß zu ergreifen, alles, mir nach meinen schwachen Kräften Mögliche, zum Besten der Jugend beizutragen. Mit lustvollem Eifer entspreche ich nun also auch der Aufforderung einer wohlbedenkenden und wohlthätigen Gesellschaft, einen Plan für die Einrichtung guter Mädchenschulen an unserm Orte zu entwerfen; mit dem
H auf



aufrichtigen Wunsche, daß diese meine Arbeit durch weit vortreflichere Arbeiten einsichtsvoller Männer möge übertroffen werden; aber doch auch in der angenehmen Hoffnung, manches nöthige, wichtige und nützliche Wort darüber sagen zu können.

Uebersicht meines hier bearbeiteten Plans.

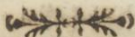
Ich rede in vier Abschnitten:

Erstlich, von der Bestimmung des Frauenzimmers.

Zweitens, von dem dieser Bestimmung gemässen, allgemeinen und besondern Unterricht.

Drittens, von der Methode dieses Unterrichts.

Viertens, von den Einrichtungen, die zu allem diesem an unserm Orte müßten getroffen werden.

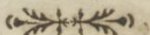


Erster Abschnitt.

Ueber die Bestimmung des Frauenzimmers.

Nicht, um meinen Hochzuverehrenden Herren etwas Neues hierüber zu sagen, sondern, nur meinem Plan Vollständigkeit und Zusammenhang zu geben, berühre ich diesen wichtigen Punkt. Wenn bey jedem Geschöpfe die Absicht seines Daseyns und seiner Bestimmung nach seiner Natur, seinen Anlagen, Kräften und Verhältnissen zu andern Dingen muß beurtheilet werden, so ist die Bestimmung des Frauenzimmers:

Erstlich, den Grad menschlicher Vollkommenheit zu erreichen, zu welchem seine Anlagen es berufen. Nämlich: Es ist mit Vernunft und mit allen den höhern Geisteskräften ausgerüstet, die den Menschen zieren, und die der Grund seiner Würde und Glückseligkeit sind. Alle diese edle Geisteskräfte müssen also entwickelt, geübet, verstärkt und gebildet werden, oder der Zweck warum sie da sind — die Bestimmung des Frauenzimmers, ein vernünftiges, moralischgutes und glückliches Geschöpf, Mensch zu seyn, wird nicht erreicht. Besonders aber ist diesem Geschlecht ein zartes, reizbares Gefühl und eine gewisse Feinheit der Empfindung in vorzüglichem Grade beigelegt worden. Wird diese Anlage wohl gepflegt und gebildet, so ist der

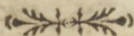


Zweck der Natur auch hierinn erreicht, und dieses edle Geschöpf desto fähiger Freuden zu genießen und Vergnügen um sich her zu verbreiten. Die Bestimmung unserer Frauenzimmer ist:

Zweytens, die Erreichung der Vollkommenheit und Glückseligkeit, zu der sie die Huld der Vorsehung durch das Christenthum beruft. Sie müssen also richtig belehrte, fest überzeugte, dankbar glaubende, froh genießende und tugendhaft lebende Christinnen seyn und werden.

Drittens. Sie leben in der bürgerlichen Gesellschaft, genießen von derselben unzählige Vortheile, und sind derselben höchstwichtige Pflichten schuldig; sie sollen also auch gute, von dem Feuer des Patriotismus erwärmte Bürgerinnen werden; wie wichtig dieß besonders für eine Republik sey, könnte man sich nicht vorstellen, wenn man es nicht in der Geschichte, besonders der Römer, an vielen auffallenden Proben wirklich vor sich sähe. —

Viertens. So wartet auch auf sie die kluge Besorgung der Haushaltung, die Beglückung eines Gatten, die erste und wichtigste Erziehung der künftigen Menschheit und Bürgerschaft, und der Umgang mit ihren Nebenmenschen, in verschiedenen Verhältnissen und Gesellschaften; sie müssen also verständige Haus-



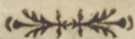
Haushälterinnen, zärtliche Gattinnen, sorgfältige Mütter und weise Gesellschafterinnen seyn.

Sind sie alles das, wohl dann ihnen — zufrieden und vergnügt werden sie ihre Tage durchleben und an dem letzten derselben auf eine gut vollbrachte Laufbahn und auf herrliche Belohnungen mit Wonne zurück- und vorwärts blicken können — wohl dann ihren, durch sie so sehr erfreuten Eltern, — wohl ihren so hoch beglückten Gatten — ihrer Leibesfrucht — ihren Untergebenen — Gesellschaftern und dem Staate!

Zweiter Abschnitt.

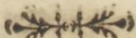
Der für die hiesigen Töchtern im Allgemeinen und Besondern erforderliche Unterricht.

Im Allgemeinen also muß unsern Töchtern Unterricht gegeben werden, in allen den Wahrheiten und Kenntnissen, welche einen wichtigen Einfluß auf ihre Vervollkommenung und Glückseligkeit haben, in allem was zu der erforderlichen Bildung des Verstandes und Herzens und zu einer hinlänglichen Vorbereitung auf ihre Bestimmung unentbehrlich ist. — Vorzüg-



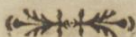
lich aber muß ihnen eine deutliche, richtige, praktische, lebendige Religionserkenntniß einge-
flößt werden. Das Lesen, Schreiben, Rechnen,
Singen, einige historische, geographische, physi-
kalische, ökonomische, pädagogische und literä-
rische Kenntnisse, sind ihnen auch sehr nothwen-
dig; wie dieses mit den, in der Folge vor-
kommenden, Einschränkungen und Bestimmun-
gen, wol jedermann zugeben wird. Von
jedem dieser Artikel wollen wir noch etwas
ausführlicher reden.

- a. Um den Verstand zu bilden, wären schon
von Anfang an solche Lesebücher für die
kleinsten Töchterlein nöthig, welche die Wis-
begierde anfachen und auch dem aufkeimenden
Menschenverstande die erste gesunde
Nahrung darböten, wozu ich aus Ueberzeu-
gung die im Gymnasio eingeführte Lese-
büchlein für die erste und zweite Lese-
schul vorschlage; hernach würde als Verstandes-
übung in einer höhern Klasse zu erläutern
seyn, Rochow's Catechismus der gesunden
Vernunft und die deutsche im Gymnasio
eingeführte Sprachlehre. In einer folgen-
den Klasse in gleicher Absicht, Campe's See-
lenlehre und in der letzten Klasse; die prak-
tische Logik aus dem hiesigen Realbuch.
Bei der Erklärung dieser letzten zwei Schriften,
wurde man vornämlich auf Selbsterkenntniß,
Menschenkenntniß und daraus herzuleitende
Grund-

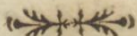


Grundsätze die Menschen, besonders Kinder, zu behandeln, sehen. Diese Verstandesübungen würden auch noch unterstützt, durch reife Urtheile des verständigen Lehrers über allerley Reden und Handlungen der Kinder und andere Vorfälle die sich etwann in der Schule ereigneten, und durch Erläuterung einer reichen, aber wohlgewählten Sammlung von Maximen und Sprüchwörtern. Das Herz der Kinder suchte man nebst einem praktischen Religionsunterricht zu bilden, durch eine vernünftige und zärtliche Behandlung der Kinder, durch sittliche Erzählungen, durch ein öfteres Lesen ausgesuchter Stellen moralischer Lieder, durch weise und sorgfältige Benützung, der sich oft von selbst darbietenden Gelegenheiten, edle Empfindungen der Liebe, Freundschaft, Dankbarkeit, der innigen Theilnehmung an andrer Freud oder Leid u. s. w. zu erwecken. Vornämlich aber würde der Verstand und das Herz gebildet, durch einen guten Religionsunterricht; wo erstlich die wichtigsten Geschichten des alten und neuen Testaments — dann eine paraphrastische Erklärung der Bergpredigt, der passendsten Parabeln und der leichtesten Stücke der apostolischen Briefe — und endlich die eigentlichen Religionswahrheiten vorgetragen würden.

b. Das



- b. Das Lesen würde anfänglich aus den zwey Lesebüchlein des Gymnasiums gelehrt, hernach dadurch unterhalten, daß stets in allen Klassen alles was vorgetragen und gelehrt wird, auch in der Schule, bald vor, bald nach dem Vortrage des Lehrers von den Kindern gelesen würde.
- c. Das Schreiben muß in Absicht auf Schönheit, Richtigkeit und Fertigkeit ziemlich weit gebracht; auch besonders die Kinder angewiesen werden, selbst und allein artige Billets, Briefe, Conto u. s. f. zu verfassen. Das Schreiben wird dann in den obern Klassen, so wie das Lesen, zugleich auch Mittel des Unterrichts; wie dieß in der Folge noch vorkommen wird.
- d. Das Rechnen wird, als eine herrliche Verstandesübung und eine im gemeinen Leben unentbehrliche Kunst, sehr fleißig nach dem hier einzuführenden Rechenbuch betrieben.
- e. Das Singen wird nach dem Psalmen- und dem Choralbüchlein gelehrt.
- f. Die Historie wird nur in Absicht auf die interessantesten Scenen aus der vaterländischen Geschichte, und nur jeden Frentag nach einer wohlzugebrachten Woche vorgetragen.
- Fren,

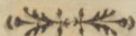


Freyplich, wenn der Lehrer noch Zeit zu der Erzählung andrer grossen Weltbegebenheiten z. B. des politischen Zustandes der Welt bey der Geburt Jesu, oder der so sehr merkwürdigen Reformationsgeschichte u. s. f. fände, so wäre es desto erwünschter. — — —

g. Aus der Geographie werden nur die Generalkarten der 4 Welttheile, doch so vorgetragen, daß man bey der Karte von Europa lange verweile, um auch das Merkwürdigste von jedem besondern Lande beybringen zu können. Hierauf wird nur noch die Karte von der Schweiz eigen und weitläufig behandelt. Von der physikalischen Geographie darf nur das vorkommen, was gemeinverständlich ist, alltägliche wichtige Phänomene in der Natur erklärt, und ängstlichem Aberglauben steuert.

h. Bey der Naturgeschichte wird der ganze erste Theil des hiesigen Realbuchs zum Grunde gelegt; der Naturgeschichte des Menschen aber eine etwas weitläufigere Beschreibung des menschlichen, besonders innern Körperbau beygefügt.

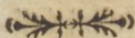
i. Ueber die Oekonomie werden vorgetragen
1. einige Grundsätze, 2. Anweisung Haus-
haltungsbücher einzurichten und zu führen.
3. Et-



3. Etwas über die Diätetik, und 4. etwas über den Anbau der Bäume und Gartengewächse, 5. Kenntnisse von allerley in den Haushaltungen gebräuchlichem Geräthe und Waaren; davon die beste Beschaffenheit, der Gebrauch und Werth derselben muß angegeben werden.

NB. Die Diätetik finde ich unentbehrlich nothwendig, da kaum in einem Punkte noch so gewaltige Vorurtheile herrschen als in diesem; und es doch in gesunden, und noch mehr in kranken Tagen für die Gesundheit und das Leben der Haushälterinn selbst, und ihrer ganzen Haushaltung höchst wichtig ist, daß das Frauenzimmer über diesen Punkt, so viel möglich, Vorurtheil frey sey. Ferner, die dem Frauenzimmer meist überlassene körperliche Bildung der zärtesten Jugend kann ohne einige diätetische Kenntnisse nicht anders als schlecht ausfallen; und welch ein höchstwichtiger Grund ist das, den Kindern früh die Gesundheitsregeln wohl bekannt zu machen.

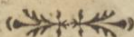
k. Pädagogische Kenntnisse wären wiederum höchst nöthig, wenn wir eine besser erzogene Nachwelt hoffen wollen. In Absicht auf die Mädchen, die wirklich Mütter würden, ist dieß gewiß, sehr zu wünschen;



schen; aber auch wie ungemein vortheilhaft empfehlend, und auch allgemein wohlthätig wären solche Kenntnisse für gemeine Kinder, die dann als Kindsmägde mit Recht allen Fremden vorgezogen würden. Dem ohngeachtet ist meine Absicht bey weitem nicht die, daß man den Töchtern eigentlich und gerade zu, in besondern Stunden diesen Unterricht ertheilen solle; diese Anstalt würde auf solche Art bey vielen Eltern entweder lächerlich oder verhaßt werden. Sondern meine Meinung ist, wie im zwenten Abschnitt (in a.) ist veredeutet worden, daß man den Saamen zu guter Einsicht in die Erziehung nur gelegentlich bey der Erläuterung von Campe's Seelenlehre und der praktischen Logick, ganz unvermerkt, und mit feiner Klugheit austreue. Den größern Töchtern würde, so wie es sich dann etwann fügen wollte, zuweilen eine Art Aufsicht, und ein Theil des Unterrichts der Kleinern Kinder, unter Oheraufsicht des Lehrers oder der Lehrerinn anvertraut. Die Regeln der körperlichen Erziehung der Kinder kommen auch ganz gelegentlich bey der Diätetik und bey der Naturgeschichte des Menschen (S. 9 h.) vor.

Und in dem folgenden Punkte ist noch ein schickliches Mittel, pädagogische Kenntnisse zu befördern.

1. Lit:

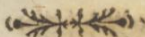


1. Litterarische Kenntnisse müßten sehr nothwendig und könnten sehr leicht beigebracht werden.

Sie müßten vorkommen, um der, in unsern Zeiten so leicht möglichen, oft Geist und Herz vergiftenden, oft ganz unnützen und wenigstens die Zeit tödtenden, Leserey durch Bekanntmachung guter Bücher vorzubeugen; um den Töchtern das dienlichste Mittel in die Hand zu geben, die in der Schule gesammelten Begriffe immermehr zu berichtigen, zu unterhalten und zu vermehren, und sich dadurch selbst manche frohe Stunde zu verschaffen. In Absicht auf Religion halte ich dieses gar für höchst wichtig, und für eins der besten Mittel die von dem Urgroßvater auf seine Urenkel fortgeerbte meist polemisirende, oder mystisirende, meist elende oder doch dunkle und unverständliche Gebet- Predigt- und andre Erbauungsbücher dieser Art, aus den gemeinen Haushaltungen allmählich wegzuschaffen, und bessere an deren Stelle zu bringen, ohne Geräusch zu erwecken. Aber auch in bessern Häusern könnte das Lesen religiöser Bücher desto minder sinken, wenn man solche kennen und besitzen würde, die mit wahrer Erbauung könnten genossen werden.

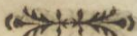
Sie könnten sehr leicht beigebracht werden; es wäre weiter nichts zu thun, als:

Er,



Erstlich über die Religion und jede verhandelte Wissenschaft ihnen in der Schule ein, oder ein paar wichtige Hauptbücher zu zeigen, einen sie reizenden Begriff von dem Inhalte desselben zu geben, und dann den ganzen Titel in ein eigenes Schriftenbuch aufschreiben zu lassen, und sie so zu ermuntern, selbe dereinst zu kaufen oder irgendwo zu entlehnen; also würden ihnen vorzüglich über die Erziehung einige Hauptwerke bekannt gemacht, und auch bey diesem Anlasse, gleichsam unter dem Vorwande, daß man ihnen den Inhalt des Buchs beschreiben wolle, wieder unvermerkt richtige Einsichten über die Erziehung gebracht.

Zweytens würden litterarische Kenntnisse auch durch das sehr leichte Mittel befördert, daß in jeder Klasse ein kleiner Vorrath passender, wohlgewählter Kinderschriften zu häuslichem Lesen für die Kinder vorhanden wäre.

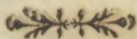


Dritter Abschnitt.

Methode die Kinder zu behandeln und zu unterrichten.

Die Lehrer müssen stets mit wohlwollendem, liebevollem Herzen und heitrer Miene in die Schule treten, den Kindern in allemweg freundlich, liebevoll begegnen; mit väterlicher Zärtlichkeit über ihr Wohlverhalten Zufriedenheit und Freude; aber auch mit väterlichem Ernst über ihr Uebelverhalten Mitleiden oder Unwillen äußern; auf alle Art nur nach Liebe und Zutrauen der Kinder trachten; sich weder durch stets fürchterliches Schreien, noch durch die Ruthe, sondern, bey anständiger Kleidung und Sitten, durch ihre Verdienste in Hochachtung setzen, und alles das beobachten, was sie eine gesunde Pädagogik lehren wird. Nur in Absicht auf Belohnungen und Strafen, (gewiß schwierige Artikel der Erziehungskunst) erlaube man mir noch etwas beizufügen;

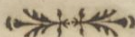
2. Belohnungen müßten seyn; 1. die natürlichen Aeusserungen der Zufriedenheit ein merklicherer Grad von Liebe, Achtung, Zutrauen, Freundlichkeit u. s. w. 2. Das Herausrußen über weniger fleißige; doch dieses ganz unpartheyisch und behutsam. 3. Ein vorsichtiges Loben; 4. Prämien,
- wo



wo z. B. der Lehrer ohne bedeutende Kosten eine Menge mit einem artigen Rande gezierten Chärtchen, darauf in der Mitte entweder ein schicklicher Vers, oder eine wichtige Sentenz, oder ein artiges Räthsel gedruckt wäre, — oder für ganz Arme die Erlaubniß, ein Schriftenbuch oder einige Federn zu verehren, gegeben würde. Solche Prämien müßten dann aber nur selten, bey vorzüglichem Wohlverhalten gegeben werden.

5. Belohnung für das Wohlverhalten aller überhaupt wäre, am Frentag eine vaterländische Geschichte zu erzählen. Oder 6^{te}. im Sommer alle 14 Tage etwann eine Stunde lang mit den Kindern spaziren zu gehen, woben dann dieser Spazirgang wieder ungemein lehrreich seyn könnte; bey langer nasser Bitterung könnte etwann das Ballspielen auf der Laube oder im Hofe dienen.

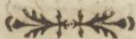
- b. Strafen. 1. Ein ernster oder mitleidiger Blick; 2. ernster Blick mit rohem Tone. 3. Heruntersehen, 4. Alleinsetzen, 5. Ruthe über die Hand. Aber sonst schlechterdings keine körperliche Strafen. 6. Eine besondere Schandtafel muß an der Wand hängen, dahin würde für einen oder mehrere Tage der Name eines Kindes groß angeschrieben. 7. Verklagen zuerst bey den Eltern, und wenn dieß nichts nützt, bey dem Vorsteher. Hier
B sind



sind die Belohnungen und Strafen nach ihrer natürlichen Stufenfolge angeführet worden.

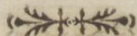
Methode in Absicht auf den Unterricht.

In Absicht auf den Unterricht der Religion wollte ich einem gründlichen Herren Pfarrer nichts vorschreiben. Das Buchstabilen, Lesen, Schreiben, Singen, die Natur-Historie, die Geographie und deutsche Sprachlehre würden nach der im Gymnasio eingeführten Methode gelehrt. Die Methode das Rechnen zu lehren, muß sich auf die Beschaffenheit des zu erwartenden hiesigen Rechnungsbuchs gründen. Alle vorzutragende Geschichten müssen richtig, deutlich, mit lebhafter Theilnehmung und mit natürlichen und wichtigen Bemerkungen begleitet, vorgetragen werden. Sobald die Kinder auswendig schreiben können, auch in Briefen und Conti geübet sind, so müssen ihnen ihre Schreibübungen auch dadurch doppelt und für immer nützlich gemacht werden, daß sie nur über solche Gegenstände zu schreiben haben, die mit ihrem sonstigen Unterrichte genau zusammenhängen; da schreiben sie schon ordentlich in ein Buch, vorher erklärte, auserlesene Maximen und Sentenzen; in ein anders allgemeine Grundsätze einer guten Schreibart, und



und Anweisung zum Briefstellen. Zur Bildung des Geschmacks überhaupt, und als Anweisung zu einer deutlichen und angenehmen Schreibart, müßten allerley Aufsätze, besonders von Gellert, öfters vorgelesen, zergliedert, und deren Vorzüge und Schönheiten fühlbar dargestellt werden. In andern Heften würden Sie versuchen, eine, etliche mal gehörte, Geschichte oder Fabel schriftlich zu erzählen. Desgleichen würden sie sich, im Lesebuch nicht enthaltene, Merkwürdigkeiten aus der Natur aufzeichnen. Eine andre Schrift wäre zu literarischen Notizen bestimmt. In noch andern würden sie praktisch, zur Führung der Haushaltungsbücher angeführt. Und so würden die zwey Hauptmittel alles Unterrichts, entweder das Lesen oder Schreiben seyn. Nur müßte ihnen dann sehr eingeschärft werden, alle diese wichtige Schriften zu Hause sorgfältig aufzubewahren, und sie dereinst oft und viel wieder zu lesen. — —

Ein mehreres über die Methode ist entweder schon im vorigen Abschnitte verhandelt worden, oder es steht im vierten Abschnitte an einem schicklichern Orte.

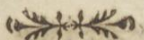


Vierter Abschnitt.

Einrichtungen, die könnten und müßten getroffen werden, um solche Zwecke zu erreichen.

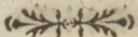
A. Wegen der grossen Anzahl von Mädchen müßten wenigstens vier Mädchenschulen oder Hauptklassen seyn; wo dann gleichwol noch jede aus etwa vierzig Kindern bestünde. Dazu könnten allenfalls nur die zwey jetzigen grossen Schulstuben durch eine Bretterwand mit einer Thür zu vier Schulstuben gemacht werden.

B. Diese Mädchenschulen würden aber nicht so getrennt seyn, daß in jeder Klasse die Kinder vom Anfange bis zum Ende ihrer Schuljahre verbleiben, sondern diese Klassen müßten miteinander in solche Verbindung gesetzt werden, daß die unterste Schule stets nur die kleinen Kinder, die zweyte alle etwas ältern, die dritte alle noch ältern, und die vierte die ältesten Kinder in sich faßte. In der untersten Klasse würden die Kinder, die nie vor dem fünften Jahre angenommen werden dürfen, zwey Jahr verbleiben, fertig Buchstabiren, gut Lesen, auch die zwey in den untersten Klassen des Gymnasiums eingeführte Lesebüchlein, ganz verstehen lernen. Mit ihnen würden auch die
bib.



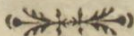
biblischen Geschichten gelesen, und als der erste Religionsunterricht verhandelt. Sie wurden nur schöne Verse aus Liedern, wohlgewählte Lebensregeln, auch aus den Sprüchwörtern Salomons und Jesus Sirach, und aus dem hiesigen Spruchbüchlein deutliche, kurze, wichtige Sprüche bey Hause auswendig, und während der Schulzeit allerley Arten Bündel würfen, lernen. Wie dieser letzte Artikel in der Folge noch weitläufiger abgehandelt wird.

In der zweyten Klasse wurden die Kinder auch zwey Jahre lang bleiben, das Lesen wurde nur als Mittel des Unterrichts der Naturgeschichte, aus dem hiesigen Realbuch, und den biblischen Geschichten des neuen Testaments, geübet. Das Schreiben und Singen wurde angefangen und das erstere bis dahin fortgesetzt, daß ein Kind auch ohne Tafel angegebne Briefe und Conti schreiben konnte. Zu einiger Bildung des Verstandes, wurde diesen erklärt: Rochow's Catechismus der gesunden Vernunft. Als Religionsunterricht wurde ihnen vorgetragen: Das Leben Jesu für Kinder von Seddersen, und die wichtigsten Parabeln aus den vier Evangelien. Das Auswendiglernen zu Hause, wurde die gleiche Beschaffenheit haben, wie in der untersten Klasse. Diese Kinder wurden auch während der Schulzeit Rismen lernen.



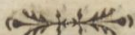
In der dritten Klasse würden die Kinder, durch zwey Jahre wiederum, bey der Repetition der Naturgeschichte, bey der Erläuterung von Campe's Seelenlehre und leichter aber wichtiger Abschnitte aus den apostolischen Briefen, viele Uebung im Lesen haben. Das Schreiben würde fortgesetzt, und im zweyten Jahre die deutsche Sprachlehre, nebst Anweisung und Uebung eines guten Styls, besonders in Briefen, vorgenommen. Die Diätetik wird hier vortragen. Alle vier Species im Rechnen, würden deutlich gelehrt und stark geübt, auch das Singen fortgesetzt. Ueber die Religion ein ganzer Cursus der Glaubens- und Lebens-Lehren vorgetragen. Nun wird wol der Catechismus daheim gelernt. — Das Stricken und etwann ein Anfang mit Nähen fällt in Stunden ausser der Schulzeit. — — —

In der vierten Klasse dürften die Kinder allenfalls nach dem ersten Jahre ab danken; müßten aber bestmöglich ermuntert werden, zwey Jahre da zu bleiben. Sie haben zuerst Lese- und Schreibübungen, aber nur als Mittel andern Unterrichts. Die Uebung eigne Aufsätze und Briefe zu machen, die bleibt immer. Nun wird die praktische Logik, die Geographie, die Haushaltungskunst, die nöthige Bücherkenntniß vorgenommen, das Rechnen und Singen fortgesetzt. Ein
neuer

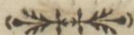


neuer Cursus der Glaubens- und Lebenslehren, und die Erklärung einiger wichtigen Stücke aus den apostolischen Briefen müßte ihrer Religionserkenntniß immer mehr Licht und Leben geben. Das Auswendiglernen des Catechismus und auserlesener Sprüche wird fortgesetzt, und das Nähen zu einer glücklichen Fertigkeit gebracht. Würde man in der Folge etwann bemerken, daß das Pensum einer Klasse für die bestimmte Zeit zu groß sey, so könnte man leicht helfen: wenn man in den langen Sommertagen des Abends eine Stunde länger Unterricht gäbe. Weil aber immer zu vermuthen steht, daß viele Kinder nach dem ersten Jahre würden die Schule verlassen müssen, so wird der Cursus dieser vierten Klasse, so weit es immer möglich ist, innert Jahresfrist vollendet; so daß die guten Kinder doch nicht gar zu sehr darunter leiden; andre die länger da verweilen dürften, hätten den großen Vortheil, durch eine Repetition des ganzen Cursus desto mehr Fertigkeit zu erlangen, und in manchem noch weiter geführt zu werden. — — — — —

Durch diese Einrichtung würde die Ausführung des ganzen Plans gar sehr erleichtert; man hätte nun eben nicht vier geschickte Männer aus dem gelehrten Stande nöthig; genug wenn die zween untersten Lehrer ge-

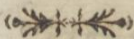


funden Menschenverstand, einen guten Willen
 und ein redliches Herz hätten. Auch der Lehrer
 der dritten Klasse müßte nur einige, doch
 für jeden verständigen Mann leicht zu er-
 werbende, Kenntnisse haben. Nur der Leh-
 rer der vierten Klasse müßte ein Mann von
 mehreren Wissenschaften und aus dem gelehr-
 ten Stande seyn. Dieser wäre die Seele
 der ganzen Anstalt, er würde den ganzen
 Religionsunterricht, und alles eigentlich
 Wissenschaftliche in allen Klassen besorgen;
 er würde stets bey den Lehrern als Rathgeber
 und Helfer zugegen seyn. Es versteht sich,
 daß er als Gelehrter, und als die Seele
 des Instituts an Würde und Gehalt den
 andern Lehrern müßte vorgezogen werden.
 Um nun also diese gute Sache zu befördern,
 müßten einige junge Bürger von gutem
 Verstand und sanftem Charakter ermuntert
 werden, durch das Studium der ihnen von
 einem einsichtsvollen Manne in die Hände
 gelieferten Bücher ihren Verstand aufzuklären,
 ihre Neigungen zu veredlen, ihren Ge-
 schmack zu verfeinern und dann auch Ein-
 sichten in Erziehungskunst zu erlangen; her-
 nach auch sich die hier im Gymnasio ein-
 geführten Bücher und Methoden recht be-
 kannt zu machen. Auch sollten sich beyde auf die
 Calligraphie, und der einte auf die Musik,
 der andre auf die Rechenkunst legen.
 Ein dritter schon etwas mehr durch Wissen-
 schaf-



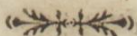
schaften gebildeter würde zu dem noch, die Rechenkunst oder Musik in höherm Grade und die Naturgeschichte und Haushaltungskunst bearbeiten. Doch versteht es sich, daß für jetzt noch keiner dieses auf Kosten seines sonstigen Berufs, sondern nur in Nebenstunden thun müßte. Der vierte Lehrer muß natürlicher Weise durch mehrjähriges eigentliches Studiren sich zu seinem wichtigen Posten qualificirt haben. Für die spätere Zukunft würden sich gewiß aus dem Gymnasio in allen Absichten fähige, gemeine Knaben finden, die einen solchen Stand eines Lehrers der drey ersten Mädchenschulen, gerne erwählten, und sich in den obern Realschulen gehörigermassen dazu vorbereiten ließen. Würde in einer der vier Mädchenschulen die Zahl der Schülerinnen sich über vierzig anhäufen, so könnten dann bald solche Zöglinge des Gymnasiums als Gehülften in einer zu zahlreichen Klasse angestellt werden; dieß wären gleichsam ihre Lehriahre, während welcher ihre Eltern keine große Belohnung für sie forden, oder erwarten könnten; besonders da ihnen dieses Anwartschaft, zu künftiger Erlangung der Stelle selbst geben würde.

Sollte der vierte Lehrer, mit allen den grossen Eigenschaften die er besitzen müßte, noch nicht zu finden seyn, so könnten seine Ge-



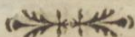
Geschäfte vorläufig also vertheilt werden, daß ein Mann von Verstand, Ansehen und vielen pädagogischen Kenntnissen vorläufig die genaue Aufsicht auf das ganze Schulwesen, ein anderer allen eigentlich wissenschaftlichen Unterricht aller vier Klassen, und ein dritter von den Talenten wie der Lehrer der dritten Schule, die vierte Klasse übernehme; doch wäre es weit wünschbarer, daß diese drey Aemter in einer einzigen würdigen Person vereinigt wären.

Man erlaube mir, hier auch noch einige Gründe vorzutragen, warum ich in alle vier Klassen Männer und nicht Frauenzimmer zu Lehrern vorgeschlagen habe! Erstlich, werden Mannspersonen von grossen Männern nach ihren natürlichen Verstands- und Gemüthsanlagen für fähiger zum Unterricht und zur Erziehung der Jugend erklärt, als Frauenzimmer; zweytens, bey Frauenzimmern sind sowol im ledigen, als aber besonders im verheuratheten Stande, mancherley Schmerzen, Krankheiten und Beschwerden zu erwarten, die sie entweder bey dem Unterricht launig machen, oder gar viele Versäumnisse der Schule verursachen müssen. Drittens, die wichtigsten Gründe für die Erziehung der Mädchen durch Frauenzimmer gehen nicht auf den Unterricht; betreffen nicht dieses Alter der Mädchen von 5—12 Jah-



Fahren, und beziehen sich nicht auf öffentliche zahlreiche Schulen. (Welches ich besonders in Absicht auf das Institut des Herrn Chorherr Ustery in Zürich sage; welches in allen diesen und noch andern wesentlichen Punkten von unsern öffentlichen Mädchenschulen verschieden ist.) Viertens, Die Lehrstellen wären wenigstens jezt noch für eine lange Zeit weit eher von geschickten Männern, als von tauglichen Frauenzimmern zu besetzen möglich. Fünftens, die genaue und höchst nöthige Aufsicht des obersten Lehrers über alle Klassen, wäre natürlicher und schicklicher.

- C. Es käme nun also, wie bey allen möglichen Schuleinrichtungen, auf fähige, geschickte und thätige Lehrer an; und es ist schon oben gezeigt worden, wie man bald, und immer besser dazu gelangen könnte, nur muß ich hier aus Ueberzeugung, ganz unpartheyisch, aber auch so freymüthig, als es die Wichtigkeit der Sache erfordert, anmerken, daß diese Posten schlechterdings, schön und anständig müssen salarirt seyn. Wenn man fähige und geschickte Bürger dazu wünscht, wenn sie sich immer mehr durch eignen Fleiß und Lectüre wissenschaftlicher und pädagogischer Schriften vervollkommen, wenn sie froh und heiter, thätig und glücklich arbeiten; wenn sie
- bey

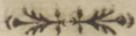


ben Eltern und Kindern die erforderliche Achtung behaupten, und einen guten Plan wohl ausführen sollen: so müssen sie schlechterdings vor Nahrungsorgen geschützt seyn.

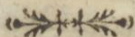
D. In den zwey untern Klassen wird täglich fünf Stunden, von 8—11, und von 1—3, in den zwey obern Klassen von 8—11, und von 1—4, also sechs Stunden Unterricht gegeben. Die Lehrer der untern Klassen, können von 3—4 Uhr in den obern Klassen zur Aufsicht oder Hülfe, oder ihrer eigenen Belehrung verbleiben.

E. Weil die Ausführung dieses Plans vielleicht sehr kostbar scheinen mögte, so könnten allenfalls die vermöglicheren Eltern, zu einer freiwilligen, wöchentlichen Bensteuer ermuntert werden. Wenn von 200 Kindern nur die Helfte, jedes wöchentlich für 8 fr. berechnet wird, so brächte es schon jährlich fl. 693 = 20 fr. — Beispiele solcher wöchentlichen Beiträge zur Erhaltung der Schulen, giebt es in manchen berühmten Städten.

F. Eine sehr heilsame Veranstaltung wäre es, wenn eine Art Arbeitsschule damit verbunden würde. Da ich es mir, bey dieser meiner Arbeit, zur Pflicht machte, Schwierigkeiten aufzusuchen, und sie dann muthvoll an-

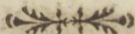


anzugreifen und zu zerstreuen, so brach ich auch bey diesem Gedanken durch ein Gewebe von Hindernissen glücklich durch. Nur die Einzige blieb mir übrig, daß alsdann noch ein Frauenzimmer als Lehrerin müßte angestellt und belohnet werden. Auch diese würde vermindert, wenn es die Frau des untersten oder zwentuntersten Lehrers wäre. Nämlich, jener hätte für sich aus natürlichen und höchst billigen Gründen, den kleinsten Gehalt, und doch wäre laut No. c. dem Institut alles daran gelegen, daß seine Lehrer nicht darben, es würde also von einer Seite das Salarium für die Frau noch Unkosten geben, von der andern Seite aber hätte dieser Lehrer auch ein sicheres Auskommen, der sonst an und für sich auf kein reichliches Salarium Ansprüche hätte. Der Gedanke selbst aber, eigentliche Arbeiten mit dem Schulunterricht zu verbinden, empfiehlt sich von selbst gar sehr; denn ^{ten} für junge Töchterchen von 5—9 Jahren, wäre ein fast fünf Stunden anhaltender, stets die Aufmerksamkeit und Anstrengung erfordernder Unterricht zu langweilig, die Münterkeit und den Muth darniederschlagend, und wahrscheinlich in manchen Absichten gefährlich und schädlich, denn es sind Kinder und Mädchen und sollen als solche behandelt werden; diesen aber kostet eine Stunde stille zu sitzen, aufmerksam zu seyn, nachzudenken und den Geist

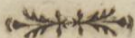


Geist anzustrengen, schon sehr viel. 2^{tens} Dies
 sen würde also etwann Bündel zu wirken,
 eine wahre Erholung seyn; sie würden
 schon gleich von Anfang an, das Arbeiten
 nicht für eine Last, sondern für eine Lust an-
 sehen. Wie wichtig aber für das ganze
 Leben, ist oft der erste Eindruck, den ein
 Ding auf unsere Seele macht? 3^{tens} Eine
 frohe, muntre Arbeitsamkeit und Thätigkeit
 würde also augenscheinlich dadurch befördert.
 4^{tens} Es müßte dieser Umstand nothwendig
 auch die gemeine und niedrige Klasse von
 Bürgern gar sehr für diese neue Schulein-
 richtungen einnehmen, 5^{tens} gemeinen Kindern
 würde es für die Zukunft mehrere ergiebige
 Nahrungsquellen, und schönere Aussichten
 zukünftiger guter Versorgung eröffnen; 6^{tens}
 dem Staate mehrere geschickte und thätige
 Hände verschaffen.

Mein unmaßgeblicher Vorschlag wäre
 nun über diesen Punkt: Ein verständiges
 und geschicktes Frauenzimmer, (am schick-
 lichsten die Frau des Lehrers in der ersten
 oder zweiten Klasse) würde in einem eige-
 nen Zimmer des Schulhauses auf folgende
 Art die Kinder in schicklichen Arbeiten unter-
 weisen. Von 9—10 Uhr kämen die klein-
 sten Töchterlein, in die erste Klasse der un-
 tersten Schule, und würden gelehrt allerley
 Arten von Schnüren und Bändern zu
 ma-



machen. Von 10—11 folgte die zweite Klasse der untersten Schule und würden lernen Nismen. Von 11—12 kamen aus der dritten Schule, ein paar Tage in der Woche die erste, und ein paar Tage die andre Klasse derselben um das Stricken zu üben, und Anfänge im Nähen zu machen. Von 1—2 Uhr würde die erste Klasse der zweiten Schule das Nismen üben, von 2—3 Uhr die zweite Klasse der zweiten Schule, um das Stricken zu lernen. Von 3—4 Uhr, in der Woche ein paar Tage die erste und ein paar Tage die andre Klasse der vierten Schule, würde das häusliche Nähen zur Fertigkeit bringen, und vielleicht noch einige Arten Gallanteriearbeiten lernen. Wenn die Kinder eine Arbeit schon etwas verstehen, und in ihrem Kreise Stille und Ruhe herrscht, so war' es sehr erwünscht, wenn die Lehrerin während dem Arbeiten, schöne, lehrreiche Geschichten, etwann aus dem Kinderfreund, Campe's Robinson, Millers Schilderungen, aus der Bilderakademie von Stoy u. s. w. vortrüge — oder wenn ein andermal etwann von der besten Arbeiterinn etwas vorgelesen würde. Wenn die Lehrerin französisch mit ihnen reden könnte, wäre es für Kinder, die sonst diese Sprache lernen, dienlich — aber im allgemeinen eben nicht erforderlich. Die Materialien zu den Arbeiten mußten die Kin-



Kinder mit in die Schule bringen, hingegen mußten die verfertigten Stücke ihnen zugehören, welches Eltern und Kinder ermuntern würde. Gar armen Kindern könnte darinn ein Vorschub geschehen, wenn die Lehrerin auch für andre Leute, Diener, Knechte und Mägde, Arbeit übernähme — Der Gewinn mußte aber wiederum den Kindern etwann an Schriften und Federn gegeben werden.

Auf diese Art hätten erstlich die kleinern Kinder angenehme Abwechslung in der Schulzeit; zweytens, die größern Töchtern würden in ihrem Unterrichte fast in nichts unterbrochen; drittens die Lehrer der zwey obern Klassen hätten von 3—4 Uhr stets die einte oder andre Klasse ihrer Zöglinge in der Schule, um mit ihnen arbeiten zu können; viertens, der Winter und die kurzen Tage könnten keine Störung machen.



A n h a n g.

So verhaßt billig bey dem Frauenzimmer der Fehler der Schwachhaftigkeit ist, so widrig ist doch auch eine allzu grosse Schüchternheit. Eine anständige Freymüthigkeit würde auf folgende Weise befördert:

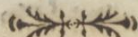
Erstens: die Lectionen müßten stets deutlich, laut und freymüthig ausgesagt werden.

Zweitens: Wenn sie aus dem Verstande antworten, oder sonst ihre Meinung über etwas äussern, so müssen ihre Reden liebreich beurtheilt, und sanftmüthig berichtigt werden.

Drittens: Bey allerley Arten ihnen vom Lehrer erzählten Geschichten müssen sie liebreich ermuntert werden, abwechselnd solche Geschichten laut und freymüthig, mit Anstand und Empfindung zu wiederholen.

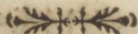
Viertens: wenigstens wöchentlich Einmal wird in jeder Schule ein angemessener Vers, oder ein anders schon auswendig gelerntes oratorisches Stück, von ein paar Kindern feyerlich herdekclamirt.

Und nun hoffe ich, meine hochzuverehrende Herren werden es mir glauben, daß ich lange über diesen wichtigen Gegenstand nachgedacht, und meine Gedanken in der besten Absicht niedergeschrieben habe, die ich nun dero einsichtsvoll-



vollen Beurtheilung unterwerfe. Jedoch wünsche und hoffe ich, zuversichtlich, Sie werden die Gütigkeit haben, mancherley Unvollkommenheiten dieser meiner Arbeit, mit den vielen und grossen Schwierigkeiten zu entschuldigen, die sich mir bey jedem Schritte entgegen stellten, und die ich doch bestmöglich wegräumen wollte, um dem Sinn der Aufgabe gemäß, nicht nur einen schönen Plan zu machen, sondern auch die Realisirung desselben, in unserer theuren Vaterstadt zu erleichtern und zu befördern. Und wenn ich nun diese meine Absichten erreicht hätte, wie dankbar und froh würde ich noch an meinem letzten Lebenstage auf die dieser Arbeit gewidmeten Stunden zurückschauen!

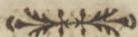
Die weise und gütige Vorsehung aber wolle selbst eine so gemeinnützige schöne und löbliche Unternehmung begünstigen, unsere liebe Stadt ferner im Seegen erhalten und die Häuser derjenigen in schönstem Flor blühen lassen, die ihre Einsichten und Güter so großmüthig dem gemeinen Besten weihen!



B e n l a g e.

In diesem Plane ist die Rechenkunst an das neue, zu erwartende Rechenbuch gewiesen worden. Seitdem wollte mich meine Uebersetzung mehrmals dringen, für Töchtern geradezu die so deutliche, leichte, kurze und doch dabey gründliche Methode der Reessischen Regel, vorzuschlagen. Das sorgfältigste Vergleichen dieser Methode mit allen andern, die ich gewiß auch kenne, machte es mir immer einleuchtender, daß es meine Pflicht ersfordere, den Töchtern diese Vortheile, so viel je an mir liegen wird, zuzuwenden. Es wäre nun also folgendes meine nähere Meinung hierüber: Die 4 Species werden, wie sonst, doch nach mathematischen Grundsätzen um der Deutlichkeit und Gründlichkeit willen gelehrt; dann aber bey den Proportionsexempeln würde anstatt der Regel de Tri, Quinque u. s. f. die einzige einfache und deutliche Reessische Regel für die Töchtern eingeführt; und diesen Vorschlag unterstütze ich durch folgende Gründe:

1. Alle Proportionsexempel, also auch alle Exempel die zu der Regel de Tri und Quinque gerade und umgekehrt, ferner zu Holz-Heu-Bau-Zins-Gesellschafts-Theilungs-Haushaltungs- und Handlungsrechnungen gehören,



können nach dieser einzigen Regel kurz und sicher berechnet werden.

2. Eine Regel muß also für Töchtern leichter zu lernen, zu üben, und anzuwenden seyn, als mehrere.
3. Die Kettenregel ist dabey auch an sich überaus leicht, faßlich und zuverlässig, in allen Fällen.
4. Es wäre also für Töchtern der kürzeste Weg, zu dem erwünschten Ziele. Ein verständiger Mann lernt diese Regel mit Anwendung auf alle mögliche Fälle in einer Stunde; sollte auch ein einfältiges Kind sie nicht in einem Jahre lernen, welches dann doch Vergleichungsweise mit andern Methoden für ein einfältiges Kind, noch in kurzer Zeit wäre.
5. Diese Regel ist ihrer Vortreflichkeit wegen, schon in vielen Gymnasien, auch seit 1782 in Zürich eingeführt.
6. Ich empfehle diese Methode für Töchtern desto freymüthiger und zuversichtlicher, da ein hochlöbliches Kaufmännisches Direktorium, laut zwey gedruckten Ankündigungen nur für Knaben ein Rechenbuch



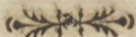
buch wird verfertigen lassen; welches also, seinem Zwecke gemäß, für Töchtern weniger passen kann und soll, und die Untersuchung: Welche Methode wäre für Töchtern die zweckmäßigste? noch immer ihren freyen Gang nehmen kann.

7. Diese Rechnungsart hat auch bey der wirklichen Practik folgende ausgezeichnete Vortheile:

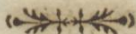
a. Die weitläufigsten Aufgaben, deren Auflösung nach der Regel de Tri mehrere Exempel erfordert, werden nach der Kettenregel nur durch ein einziges Exempel berechnet.

b. Oft wird das weitläufigste Exempel, durch das Aufheben der Glieder gegeneinander in ein paar einzige noch übrige Ziffern aufgelöst; welches wol in etwas, aber bey weitem nicht in dem hohen Grade, bey der Regel de Tri geschehen kann.

c. Die Brüche aller Art, werden bey dieser Regel, aus einem natürlichen Grunde, als völlig ganze Zahlen angesehen und behandelt.



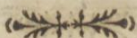
- d. Das Facit hat allemal schon seinen richtigen und sichern Namen; da hingegen bey etwas weitläuftigern Exempeln nach der Regel de Tri, die Tochter meistens, wenn sie auch das Facit richtig hat, nicht weiß, ob es Gulden oder Kreuzer 2c. Pfund oder Loth u. s. f. sehen.
- e. Bey der Regel de Tri und Quinque fallen, für die Töchter (die sich nicht durch die welsche Praktik helfen können, wie etwann ihre Lehrer) oft vielerley, verschiedene, weitläuftige Bearbeitungen vor, woben Irrthum und Verwirrung um desto natürlicher und gewöhnlicher sind, als bey der Kettenregel, wo stets und in allen Fällen nur dreyerley und immer gleiche Berrichtungen vorkommen.
- f. Das Rechnen nach der Regel de Tri und Quinque ist auch aus den vorigen, und aus andern Gründen in Absicht auf den Ansat und die Berechnung leichter und geschwinder wieder vergessen, wenn nicht gerade aus den Schuljahren häufige Uebung erfolgt, welches bey der Kettenregel in weit minderm Grade zu befürchten ist.



Der einzige Einwurf, den ich mir bey so vielen und starken Gründen noch machen kann, ist der: Daß das Erlernen der Rechenkunst auf diese Art nicht wie sonst eine edle Verstandesübung sey; allein, die Kinder müssen die vier Species bey dieser Methode auch lernen, und behalten also die damit verbundene Geistesübung: Ferner zu einer mathematischen Schärfe im Erläutern und Beweisen der Regel de Tri und Quinque wäre doch gewiß in einer Mädchenschule der Ort nimmermehr; und so viel diese Regeln bey einer mechanischen Methode, Verstandsübung sind, so viel und noch viel mehr ist es auch die Kettenregel, bey welcher der Lehrer nach den Fähigkeiten seiner Zöglinge sich richten, und ihnen bloß mechanische Fertigkeit oder auch gründliche Einsicht beybringen kann; * die Aufmerksamkeit, Genauigkeit und das Nachdenken, sind auch bey dieser Regel nöthig, und werden also bey der Uebung derselben, auch geschärft, und endlich, so darf in allen Dingen den Neben zwecken nur so viel Gewicht beygelegt werden,

C 3

* Es wird vielleicht bald, von eben diesem Verfasser, im Druck erscheinen: Eine vollständige Abhandlung über die Kettenregel, und eine deutliche Anweisung, sie allein, ohne Lehrer, mit Anwendung auf alle mögliche Fälle, zu erlernen.



den, als ohnbeschadet des Hauptzwecks geschehen kann; wenn also auch die Nebenabsicht der Verstandesübung, bey dieser Regel nicht wie bey andern erreicht werden könnte, wovon ich aber das Gegentheil schon gezeigt habe, so würde doch, laut allen obigen Gründen, der Hauptzweck, daß alle Mädchen gut und fertig rechnen lernen, nach dieser Methode am leichtesten und gewissesten erreicht werden.

Auch diese, wie mir scheint gründliche, Gedanken, habe ich also die Ehre, meinen insonders hochzuverehrenden Herren, und Dero Beurtheilung zu übergeben, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das Beste der theuren Jugend weiblichen Geschlechts, dadurch möge befördert werden!

